

Ein Sankt-Martinsspiel

Ein Spiel zum Thema „Mut“
für eine zweite oder dritte Klasse
von Ludger Helming-Jacoby

PERSONEN

Vorspiel:

Das M

Das U

Das T

Sieben Kinder

Martinsspiel:

Chor

Zwei Reiter

Martin

Bettler

Vorspiel

Das M

tritt vor

Ich bin das M*, schenk Geborgenheit,
gleich warmem Mantel, weich und weit.

Das U

stellt sich, mit etwas Abstand, neben das M

Und ich, das U, gleiche dunkler Schlucht;
doch nur, wer furchtsam, sucht die Flucht.

Das T

stellt sich, ebenfalls mit etwas Abstand, neben die beiden anderen

Dass ich, das T*, mich zeig' als Schwert,
das weist auf tapf'rer Taten Wert.

Alle Kinder

singen: „Die Liebe ...“. Bei (1) tritt das M, bei (2) das U und bei (3) das T noch einen Schritt vor. Bei (4) stellen sich die drei nebeneinander und bleiben so bis zum Ende des Vorspiels stehen.

** „M“ und „T“ nicht wie im Alphabet als „em“ und „te“, sondern den Laut „m“ bzw. „t“ sprechen!*

(1)
Die Lie - be Got - tes hüllt mich ein, wie ein ro - ter Man - tel fein;

(2)
so geh' ich si - cher und ge - bor - gen durch Dun - kel - heit ohn' Furcht und Sor - gen.

(3) (4)
Mit lich - tem Schwert für das Gu - te strei - ten will ich mit fro - hem Mut

zu al - len Zei - - - ten!

1. Kind *tritt vor*
Ein Schwert, das nenn' ich nicht mein eigen;
wie kann ich mich da mutig zeigen?
2. Kind *tritt vor, ebenso wie nacheinander die folgenden Kinder*
Dein Schwert, das ist dein guter Wille,
mit dem du auch in aller Stille
kannst Streiter für das Gute sein.
1. Kind
Fürs Gute setz' ich gern mich ein;
doch kann ich eines nicht verstehn:
„Fürs Gute streiten“ – gegen wen?
- Die folgenden Sprechrollen können auch abwechselnd vom 2. und 3. Kind übernommen werden..*
3. Kind
Willst du des Guten Feind entdecken,
so such nicht in der Ferne weit;
er könnte in dir selber stecken,
heißt „Feigheit“ und „Bequemlichkeit“.
4. Kind
Wenn andre tun wolln, was nicht recht,
so flüstert er mit leiser Stimm':
raunend
„Komm, mach doch mit, s'ist gar nicht schlimm,
sonst reden sie noch von dir schlecht!“
5. Kind
Und willst du grad was Gutes machen,
so lässt er dir oft keine Ruh'
und flüstert heimlich-leis' dir zu:
„Ach, lass, sonst werden andre lachen!“
6. Kind
Dein Herz sagt dir, was recht und gut;
doch rechtes Handeln stets zu wagen,
ganz gleich, was andre dazu sagen,
ja, dazu brauchst du wahrhaft Mut!
7. Kind
Solch' starken Herzensmut bewies,
ein tapfrer Mann, der Martin hieß;
er möge stets mit hellem Schein
ein leuchtend' Vorbild für uns sein!

Zwischenspiel: Melodie des Martinsliedes, 2-stimmig auf Holz-Klangstäben gespielt

Martinsspiel

Die drei MUT-Kinder treten hinter den Tisch rechts, um Platz für die drei Reiter zu machen. Die Pferde können durch zwei kräftige Kinder, die ein braunes Tuch übergehängt haben – wobei das hintere Kind gebückt geht und das vordere mit den Händen umfasst – angedeutet werden. Die drei Reiter sitzen auf und reiten bis vor die Kinder, bis etwa vor den rechten Tisch, dann sitzen sie wieder ab.

- | | |
|-----------|--|
| Chor | Da kommen im Dämmerlicht Reiter geritten,
durch eisige Kälte und Schneetreiben dicht;
sie reiten in Eile und treiben die Pferde,
sie sehn ihre Hand vor den Augen nicht. |
| 1. Reiter | Solch grässliches Wetter, solch eisiges Weh'n,
und immer noch ist von der Stadt nichts zu sehn!
Ich säße jetzt lieber am warmen Kamin
als hier durch die scheußliche Kälte zu ziehn! |
| 2. Reiter | Statt endlos auf öder Patrouille zu reiten,
würd' lieber im Kampf gegen Feinde ich streiten. –
Martin, reitest still dahin;
was geht dir denn durch den Sinn?
Sag, ist's Wetter nicht 'ne Schand'? |
| Martin | Solang' Frieden herrscht im Land,
mein' ich, sollten wir nicht klagen. |
| 2. Reiter | Martin, was hör' ich dich sagen!
Du, der Tapferste von allen,
find'st am Frieden nun Gefallen?
Kämpfen, Siegen voller Mut,
das ist doch das höchste Gut! |
| Martin | Rasch verblasst des Sieges Ruhm.
Was nützt stolzes Heldentum,
wenn es dunkel bleibt im Herzen? |
| 2. Reiter | <i>verständnislos-ärgerlich</i>
Wenn es dunkel bleibt im Herzen?
Bleib mir weg mit solchen Scherzen! |

1. Reiter	<i>besänftigend</i> Kameraden, streitet nicht; seht, das Stadttor ist in Sicht! Kommt, wir wollen uns beeilen, dass wir bald im Warmen weilen!
	<i>Die Reiter gehen mit ihren Pferden ein paar Schritte zur Mitte hin, Martin als letzter. Der Bettler wirft sich ihnen vor die Füße.</i>
Bettler	Liebe Leute, habt Erbarmen mit mir Altem, mit mir Armem; Kleider hab ich nicht und Brot; hilft mir doch in meiner Not!
1. Reiter	<i>zu den anderen beiden</i> Lästig, diese Bettlersleute! <i>herrisch zum Bettler</i> Mach den Weg frei, geh zur Seit', denn wir sind in Eile heute, <i>scheinheilig-bedauernd</i> haben leider keine Zeit!
Bettler	Bin so hungrig, fast erfroren; hilft mir, sonst bin ich verloren! Gott der Herr wird es euch lohnen.
2. Reiter	Gott der Herr – wo soll der wohnen? Ich kenn nur den einen Herrn, dem ich allzeit diene gern: unsern Kaiser auf dem Thron; der nur gibt mir meinen Lohn!
Bettler	Fuß und Hand sind schon erstarrt; hilft mir, seid doch nicht so hart!
2. Reiter	Was – du wagst es, uns zu schelten, uns, des höchsten Kaisers Streiter? <i>Er greift zum Schwert.</i> Wart, ich werd dir's gleich vergelten!
1. Reiter	Lass ihn! Komm, wir reiten weiter!

1. und 2. Reiter gehen ein paar Schritte weiter und sind damit beschäftigt, ihre Pferde zum Weiterreiten fertigzumachen. Martin, der unterdessen vergeblich in seinen Taschen nach Geld gesucht hat, geht etwas näher zum Bettler hin.

Martin

Keinen Heller in der Tasche!
Was könnt' ich dem Mann nur geben?
Ach, er muss sich erstmal wärmen,
sonst raubt Frost ihm noch das Leben.
Dieser Mantel reicht uns beiden.

Er zieht sein Schwert.

Schwert, du brachtest Tod und Leiden;
hilf nun, Leben zu erhalten!

Der 1. Reiter dreht sich um und sieht, wie Martin gerade mit dem Schwert seinen Mantel durchteilt und wie er die eine Hälfte dem Bettler zuwirft. (Wenn die zwei Mantelhälften mit Klettverschluss-Streifen zusammengehalten sind, lassen sie sich leicht trennen.)

1. Reiter

Martin! Ist dir der Verstand gefroren?

Martin

Nicht so sehr wie eure Herzen.

1. Reiter

Teurer Mantel, halb verloren!

Martin

Das braucht dich ja nicht zu schmerzen.

2. Reiter

Weiches Herz für Bettler zeigen
ziemt sich nicht für den Soldat!

Martin

Sollt' ich nicht dem Bruder helfen,
der in Not um Hilfe bat?

1. Reiter

Dieser Bettler da dein Bruder?
Jetzt begreif' ich gar nichts mehr!

Martin

Würd'st du mit dem Herzen lauschen,
wär's Begreifen nicht so schwer.

2. Reiter

Ganz zerschnitten ist dein Mantel!

1. Reiter	bringt noch Spott für uns und dich!
Martin	Braucht euch darum nicht zu sorgen; reitet weiter ohne mich!
2. Reiter	<i>ärgerlich-trotzig</i> Ja, wir reiten! – <i>abfällig-spöttisch</i> Du bleibst sicher noch bei deinem „Bruder“ gern. Kannst ja auch mit ihm gemeinsam dienen seinem „Gott dem Herrn“.
Martin	Ja, das will ich!
2. Reiter	Bist von Sinnen!
1. Reiter (zum 2. Reiter)	Komm doch! Dunkel wird's jetzt schnell!
	<i>1. und 2. Reiter bedeuten sich durch Zeichen, dass Martin wohl wirklich den Verstand verloren haben müsse, und reiten durchs Stadttor davon.</i>
Martin	<i>zu sich</i> Seltsam! Mir ist so, als würde es mit einem Mal ganz hell!
Bettler	<i>der sich in das Mantelstück eingehüllt hat</i> Jetzt geht's mir schon viel, viel besser, nicht mehr sticht mich Frost wie Messer. Dank Euch, Herr, dass Ihr den warmen Mantelteil mir habt beschert, dass Ihr halft mir voll Erbarmen!
Martin	<i>winkt ab</i> Ach, 's ist nicht der Rede wert. <i>Er macht sich zum Weiterreiten fertig.</i>
Bettler	Mög' der Herr im Himmel droben

Euch für Eure Güte loben,
mög' er Euch auf allen Wegen
leuchten hell mit seinem Segen!

Chor

während Martin ohne Hast durchs Stadttor davonreitet
Da kommt in der Dämm'ung ein Reiter geritten,
er achtet der eisigen Kälte nicht.
Er reitet in Seelenruh', freudigen Mutes;
im Herzen, da ist ihm ganz warm und licht!

Die Kinder spielen die Martinslied-Melodie zweistimmig mit Flöten und dem Klangspiel. Dann singen sie das Martinslied (2. Klasse einstimmig, 3. Klasse evtl. zweistimmig). Bei der letzten Strophe können die Flöten, 1. und 2. Stimme je 4 Kinder, und das Klangspiel dazukommen. Der letzte Teil des Liedes kann als Ausklang von Flöten und Klangspiel, dann ein zweites Mal vom Klangspiel allein wiederholt werden.

E N D E

Hinweise

Die Angaben zur Aufstellung der Kinder, die Musik und die Sprechtexte sollen nur Anregungen sein, das Spiel nach eigenen Vorstellungen zu verändern. So wäre es durchaus auch denkbar, das Vorspiel wegzulassen, vor allem, wenn man es mit einer zweiten Klasse erarbeitet.

Eine geeignete Zeit, um mit dem Spiel zu beginnen, wäre der September, vielleicht, indem man zunächst das MUT-Lied mit den Kindern singt; es passt ja gut zu Michaeli. Die Aufführung könnte dann am Martinstag oder kurz davor oder danach sein.

Aus: Ludger Helming-Jacoby, Der goldene Schlüssel – Anregungen für Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer, Flensburg 2012. Rückmeldungen sind willkommen: <hejac3@web.de>

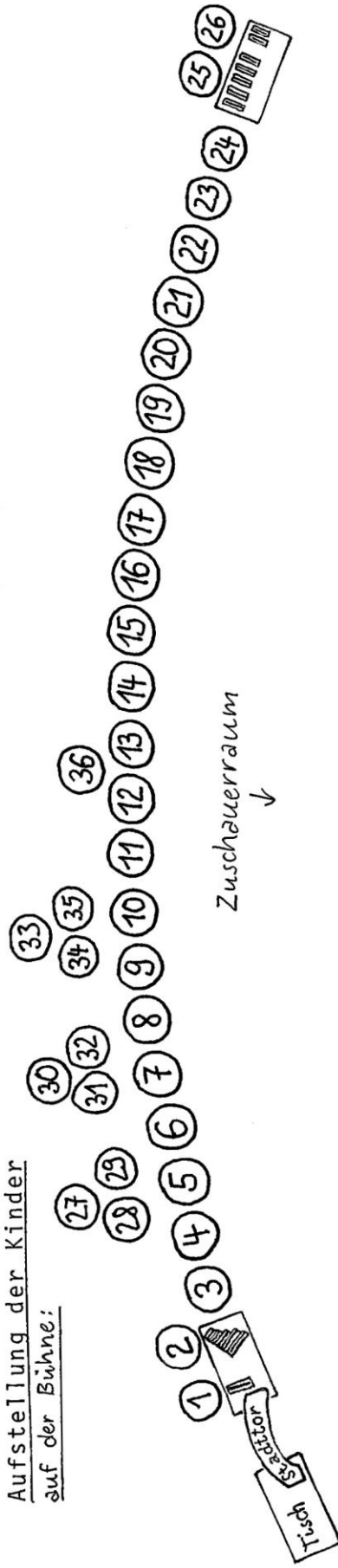
Sankt Martin

1. Sankt Mar - tin ritt durch Schnee und Wind, sein Ross, das trug ihn fort ge - schwind;
Sankt Mar - tin ritt mit leich - tem Mut, sein Man - tel deckt ihn warm und gut,
sein Man - tel deckt ihn warm und gut.

Mel.: Alois Künstler, aus: Alois und Olga Künstler,
„Sonne, Sonne, scheine“, Stuttgart 1991
Text: trad., 6. Str. L. Helming-Jacoby

2. Im Schnee, da saß ein armer Mann, / hat Kleider nicht, hat Lumpen an.
„Oh helf mir doch in meiner Not, / sonst ist der bittere Frost mein Tod,
sonst ist der bittere Frost mein Tod.“
3. Sankt Martin zieht die Zügel an, / sein Ross steht still beim armen Mann;
Sankt Martin mit dem Schwerte teilt / den warmen Mantel unverweilt,
den warmen Mantel unverweilt.
4. Sankt Martin gibt den halben still, / der Bettler rasch ihm danken will;
Sankt Martin aber ritt in Eil' / hinweg mit seinem Mantelteil,
hinweg mit seinem Mantelteil.
5. Im Traum erscheint ein helles Licht, / und eine milde Stimme spricht:
„Hab Dank, du edler Reitersmann / für das was du an mir getan,
für das, was du an mir getan!“
6. Sankt Martin, hilf, dass jederzeit / zum Teilen wir sind gern bereit,
zum Helfen und Schenken mit frohem Mut; / mach unsre Herzen hell und gut,
mach unsre Herzen hell und gut!

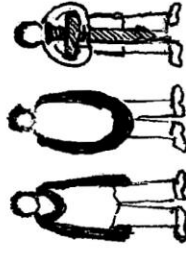
Aufstellung der Kinder auf der Bühne:



- (1) Martinslied 3. Stimme } Sonor-
 (2) " 2. " Palisander-
 (3) " 1. " Klangstäbe
 (4) 7. Kind" (Da nur ein
 (5) 5. Kind" Satz Klang-
 (6) 3. Kind" stäbe vorhanden
 (7) 1. Kind" war, spielten
 (8) 2. Kind" (2) und (3),
 (9) 4. Kind" von beiden
 (10) 6. Kind" Seiten her,
 (11)-(26) Chor auf den selben
 Klangstäben.)

Alle Kinder - außer (25) und (26) - flöten das Martinslied zum Schluß mit, je eine Hälfte die 1. und die 2. Stimme.
 Das Stadttor ist entweder in einfacher Weise aus Kartons gebaut und zu Beginn des Spiels mit einem weißen Tuch verhüllt; während des Spiels, wenn das Tor "in Sicht" kommt, wird das Tuch abgezogen. Oder zwei Kinder bilden das Tor, die sich am Rand auf den beiden Tischen gegenüberstehen und an den Händen halten.

- (20) ein Kind in blauem Gewand und mit rotem Umhang, der vorn in angedeuteter M-Form zusammengesteckt ist.
 (22) das U: ein Kind in blauem Gewand und mit schwarzem, u-förmig gestecktem Umhang
 (24) das T: ein Kind in blauem Gewand, das ein großes, goldfarbenes Schwert vor sich trägt
 (25) Martinslied 1. Stimme } Chori - Messing-Klangspiel
 (26) " 2. Stimme }



- (27) Martin
 (28) Martins Pferd: zwei kräftige Kinder; das hintere, gebückt, faßt das vordere mit beiden Händen um die Hüften; beide haben ein braunes Tuch umhängt.
 (30) 2. Reiter | (33) 1. Reiter | (36) Bettler
 (31) } pferd | (34) }
 (32) } | (35) }